

ANNÄLEN
DES HISTORISCHEN VEREINS
FÜR DEN NIEDERRHEIN

insbesondere
das alte Erzbistum Köln

HEFT 153/154



Dec. 47: 116

1953

VERLAG L. SCHWANN DÜSSELDORF

Kleinere Beiträge

Die ältesten Grafen von Kleve

Wenn in einer Spanne von 50 Jahren fünfmal der Versuch gemacht wird, die Anfänge des Grafenhauses und damit auch die Vorgeschichte der Grafschaft Kleve klarzulegen,¹ so wird hieran die Schwierigkeit deutlich. Als sechster der Reihe habe ich die nicht gerade angenehme Aufgabe, den kunstvollen Bau der Kombinationen, den die Vorgänger, besonders Boeren, errichtet, wenigstens zum Teil wieder abzureißen.

Mein Einwand richtet sich nicht gegen die Erzählung der *Annales Rodenses* von den beiden adeligen, berühmten und mächtigen flandrischen Brüdern Gerard und Rutger, die durch ihre Landesherrn verdrängt, sich in den Dienst des Kaisers begaben, der den Gerard bei Wassenberg, den Rutger bei Kleve ansiedelte und ihnen so viele Lehen verlieh, daß sie und ihre Nachkommen Landesfürsten wurden. An einer späteren Stelle (etwa zum Jahre 1104) werden die Grafen Gerardus de Gelren, Goswinus de Hemesberch, Heinricus de Krikenbach und Theodericus de Clyve als Urenkel (pronepotes) der beiden Brüder bezeichnet.² Man wird diesen Bericht der Klosterrather Annalen, die in der Schilderung der inneren Verhältnisse von einer überraschenden Ehrlichkeit sind,³ nicht beiseite schieben, auch wenn mündliche Überlieferung leicht entstellt werden kann. Adelige und Bauern halten Verwandtschaftsbeziehungen lange nach. Daß die Grafen von Geldern und Kleve von diesen Brüdern abstammen, wird nicht bestritten. Aber Boeren will die „Flaminge“ erst später nach Wassenberg und Geldern kommen lassen, er bestreitet die Verleihung Kleves durch den Kaiser, auch die Herkunft aus Flandern,⁴ weiß aber dafür, daß ihre Vorfahren aus dem Geschlecht der ostfränkischen Konradiner stammen. (Es ist leider so, daß Boerens Werk auf ganze Partien hin unbrauchbar ist, wie man überhaupt mancher genealogischen Untersuchung etwas weniger konstruktive Phantasie wünschen möchte und lieber eine schlichte Darbietung der unzusammenhängenden nackten Tatsachen sähe.)

¹ L. Vanderkindere, *La formation territoriale des principautés belges au moyen âge II*², 1902, S. 320 ff.; W. Möller, *Stammtafeln westdeutscher Adels-Geschlechter im Mittelalter II*, 1933, S. 121 ff.; P. C. Boeren, *De oorsprong van Limburg en Gelre en enkele naburige heerschappijen*, 1938; O. Merckens, *Die Ahnenstämme „von Cleve“ und „von Heinsberg“ der Maria von Bongard... 1554 Otto von Bylandt-Rheydt* (Beihefte zu den Jül. Berg. Geschichtsbl. 3, 1943); Fr. Gorissen, *Geldern und Kleve. Über die Entstehung der beiden nieder-rheinischen Territorien und ihre politischen Voraussetzungen*, 1951 (Kleverland am Niederrhein). — Immer noch brauchbar ist die Stammfolge bei R. Scholten, *Clevische Chronik nach der Originalhandschrift des Gert von der Schuren*, 1884, S. 183 ff. — Nicht zugänglich war mir C. Pijnacker Hordijk, *De oudste graven van Wassenberg-Gelre* (Bijdr. voor vaderl. geschiedenis en oudheidkunde 4, 2, 1902), S. 325 ff.

² Mon. Germ. SS 16, S. 689 f.

³ P. C. Boeren, *Rodensia I*, 1941, ohne daß ich mir seine Thesen zu eigen machen möchte.

⁴ Vgl. hierzu Merckens S. 105 ff.

Während wir die Nachkommen eines Gerardus Flame(i)ns kennen und ihre Beziehungen zu Wassenberg und Geldern wenigstens erschließen können, ist es bis heute nicht gelungen, Sohn und Enkel des ersten Rutger, bzw. Großvater und Vater des Grafen Dietrich (III.) von Kleve⁵ (1092—ca. 1118) zu bestimmen. Der Name Rutger ist im klevischen Haus überhaupt nicht mehr verwandt worden, ganz im Gegensatz zu der anderen Linie, die den Namen Gerard nicht nur im Hauptstamm, sondern auch in der Tochterlinie, die im 12. Jh. das Schloß Wassenberg innehatte, weitergegeben hat. Gorissen überlegt deshalb, ob die Klever nicht als Seitenzweig der Herren von Wassenberg-Geldern anzusehen sind. Aber die Annales Rodenses sprechen ausdrücklich von Nachkommen der beiden Brüder. Da die Grafen von Geldern, Kriekenbeck und Heinsberg zu den Nachkommen des Gerard gehören, bleibt nur Graf Dietrich von Kleve als Urenkel des Rutger übrig, zumal ja Rutger Kleve erhalten haben soll. Das Eigentum des Grafen Gerard von Wassenberg an Obermörnter und an der Kirche zu Hommersum,⁶ die gemeinsamen oder benachbarten Rechte der Grafen von Kleve und Geldern im Reichswald und in den Gauen Teisterbant und Betuwe⁷ können aus dem reichen Erbe der beiden Stammväter herrühren, von dem die Annales ausdrücklich sprechen. Wir kennen auch Mitgift und Erbe der Frauen nicht. Die Deutung des Wortes ‚pronepos‘ als ‚Großneffe‘ scheint mir nicht die richtige Wiedergabe dessen, was der Annalist über die Abstammung der 4 Grafen von den beiden Brüdern und ihre Verwandtschaft mit dem Stifter von Klostrerath Ailbert von Antoing sagen will.

Die einzige Spur, die etwas weiterführt, ist die Erwähnung eines Grafen Rukerus de Toneburch im Totenbuch des Stiftes Maria ad gradus in Köln.⁸ Die Herrschaft (nicht Grafschaft) Tomberg (bei Rheinbach) war im 13. Jh. (bis 1303) im Besitz des klevischen Hauses.⁹ Man setzt deshalb die in den Jahren 1096—1118

⁵ Ich behalte die Zählung Scholtens S. 185 ff. bei, obwohl dieser willkürlich zwischen Rutger und Dietrich einen Theoderich oder Dietrich I. und II. eingeschoben hat.

⁶ Lacomblet, Urkundenbuch zur Geschichte des Niederrheins I, 1840, nr. 289.

⁷ Gorissen S. 33.

⁸ Lacomblet, Archiv für die Geschichte des Niederrheins II S. 51 zu VI Nonas Maii: Obiit Rukerus comes de Toneburch, qui dedit VII sol. presentibus in Rinkasle; vgl. auch das Totenbuch I von St. Gereon zum gleichen Tage = Mai 2: Obiit Rudgerus laicus, huius beneficium est XIII sol. in Wuepervurde (Jahrb. des Köln. Gesch. Ver. 13, 1931, S. 20). Ein Graf Rodgerus wird 1059 April 7 erwähnt: in pagis Westualon et Trene. . . et in comitatibus Bernhardi ducis et Rodgeri atque Bernhardi comitum (MG DH IV. nr. 52).

⁹ Vgl. Ennen und Eckertz, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln II, 1863, nr. 30; R. Knipping, Regesten der Erzbischöfe von Köln III, 1909, nr. 73 (= Publ. d. Ges. f. rhein. Geschichtskunde 21); Th. Ilgen, Quellen zur inneren Geschichte der rheinischen Territorien. Herz. Kleve I Ämter und Ger. II 1, (Publ. d. Ges. f. rhein. Geschichtskunde 38), 1921, S. 10 nr. 9; Lacomblet II nr. 393 u. III nr. 27; vgl. auch Th. Ilgen, Die Grundlagen der mittelalterl. Wirtschaftsverfassung am Niederrhein (Westdeutsche Zs. 32, 1913), S. 43 ff.; H. Aubin, Die Entstehung der Landeshoheit, 1920, S. 34 Anm. 104, S. 71 u. 207; weiteres im Register.

bzw. 1129—1123 erwähnten Grafen Theodericus et Arnoldus de Toneburc¹⁰ mit den gleichnamigen Grafen von Kleve gleich, so daß auch der Graf Rukerus als Ahne der klevischen Grafen und als der Flaming Rutger in Anspruch genommen wird.

Die Tomburg war 1047 aus dem Besitz der Pfalzgrafen in den der Erzbischöfe von Köln übergegangen, die noch 1256 als Lehnsherren anerkannt werden.¹¹ Man darf also annehmen, daß auch Graf Rukerus sie vom Erzbischof erhalten hat. Ein Vogt Rutgerus vertritt 1051 den Erzbischof Hermann, ein Vogt Gerardus die Königin Richeza, die Schwester Hermans, als sie vor dem Fürstengericht ihr ererbtes Recht an der Abtei Brauweiler feststellen lassen.¹² Dieser Rutger wird noch 1061 als Vogt des Erzbischofs Anno genannt.¹³ Es ist verlockend, in den beiden Vögten die Brüder Gerard und Rutger wiederzuerkennen, aber es fehlt jedes Zeugnis, daß die zwei Brüder und unsere Flaminge waren. Eins kann man jedenfalls aus der Kenntnis der Standesunterschiede erschließen, daß weder der erzbischöfliche Vogt noch der Flaming Rutger mit dem Vogt Ruotgerus eins sein können, den die Königin Richeza 1054 September 7 als ‚minister‘ ihres Vaters, des Pfalzgrafen Ezzo, bezeichnet.¹⁴ Auch wenn der ‚minister‘ im gehobenen, ritterlichen Dienst verwandt wird,¹⁵ durch seine Unfreiheit bleibt er vom Adel durch eine nicht zu überschreitende Kluft getrennt. Der Ruotgerus advocatus-minister kann also nicht der Ruotgerus advocatus der geichen Urkunde (oder dessen Vater) sein, der sich durch seine Stellung in der Zeugenreihe (zwischen dem Pfalzgrafen Heinricus und dem Grafen Gerhardus) als Mitglied des Adels ausweist. Es wäre ein Verstoß gegen die Sitte gewesen, wenn Erzbischof Hermann, selbst aus dem besten Blut, sich vor dem Gericht der Fürsten durch einen Unfreien hätte vertreten lassen. Daß die beiden Flaminge zum Adel gehörten, wäre aus der Stellung ihrer Urenkel zu erschließen, auch wenn die Annales Rodenses es nicht noch ausdrücklich sagten. Die Frau des unfreien Vogtes Ruotger, Wazela, ist wahrscheinlich die Dienerin (famula) Wacela, Tochter des Hizzo, die Graf Sicco zwischen 1014 und 1021 als Wachsinsige der Abtei Dietkirchen in Bonn gab, wenigstens erscheint in der Urkunde Pfalzgraf Ezzo mit seinem ganzen Gefolge, darunter ein Ruotgerus, als

¹⁰ *L a c o m b l e t* I nr. 252, 284, 288; *B e y e r*, Urkundenbuch zur Geschichte der mittelrheinischen Territorien I, 1860, nr. 403; *M G D L* III. nr. 16 u. 40.

¹¹ *K n i p p i n g*, *R e g.* III nr. 2069; vgl. bereits *L a c o m b l e t* I nr. 187.

¹² *M G D H* III. nr. 272b.

¹³ *L a c o m b l e t* I nr. 196; s. auch nr. 192 u. 242; ob er auch der 1080 März 22 erwähnte Rutere advocatus ist (*L a c o m b l e t* IV nr. 606), ist zweifelhaft.

¹⁴ *L a c o m b l e t* I nr. 189.

¹⁵ Vgl. die Werdener Urkunde von 1064 Juni 12: *Rev. autem monasterii nostri tunc temporis abbas Gisilbertus... prefato Azelino eiusque coniugi in beneficium concessit, ita dumtaxat, si ipsa supradicta mulier in monasterii possessionem transire et cum ipso viro vivere voluerit, filiolum autem eius... inter ministros suos ascribi precepit* (*Zs. d. Berg. Gesch. Ver.* 7, 1871, S. 8); vgl. *K. B o s l*, Die Reichsministerialität der Salier und Staufer I (*Schriften der Monumenta Germaniae historica* 10), 1950.

Zeuge, von denen manche Namen in den Urkunden der Königin Richeza wiederkehren.¹⁶ Die arme Wazela muß also auf die Ehre verzichten, Stammutter der Grafen von Kleve und Tochter des Pfalzgrafen Ezzo zu sein.

Die Besitzungen des Pfalzgrafen Ezzo im Klever Raum, die wir kennen (7 Hufen in Rindern, 4 Hufen zu Borth)¹⁷ sind gering gewesen. Wir haben kein Zeugnis, daß er im Düffel- oder Hettergau Grafenrechte ausgeübt hätte wie der ältere Irimfridus, den man für seinen Großvater hält.¹⁸ Für die Behauptung, die Flaminge seien gleichsam auf dem Rücken der Pfalzgrafen an den Rhein gekommen, bleiben sehr wenig Stützen übrig, jedenfalls nicht genug, um die Angabe der *Annales Rodenses* zu entkräften, daß der Kaiser dem Rutger Kleve verliehen habe. Der Hügel, auf dem die Schwanenburg steht, liegt fast am Rande des großen Königswaldes. Das Gericht im benachbarten Rindern wird noch 1347 September 1 durch den Kaiser verlehnt.¹⁹

Wann die Flaminge aus Flandern weggegangen sind, darüber ist man sich nicht einig. Die Ansiedlung des Rutger in Kleve möchte man am liebsten um 1020 ansetzen, als nach dem Tod der beiden feindlichen Grafen Wichmann († 1016) und Balderich († ca. 1021) hier gleichsam ein leerer Raum entstanden war, den auch der Erzbischof von Köln kaum ganz beherrscht hat, obwohl er der größte Grundbesitzer und bis zu einem gewissen Grade Erbe der beiden Grafen geworden war. Zu Xanten und den großen Besitzungen im Dreieck Xanten, Rheinberg, Issum²⁰ hatte er Zyfflich (aus dem Erbe des Grafen Balderich),²¹ Monreberg (wahrscheinlich nach der Zerstörung der vorher dem Grafen Wichmann gehörenden Burg Munna 1018)²² und seit 1075 auch das Land Aspel (mit Rees, Niedermörnter und Hönnepel) erworben.²³ Man übertreibt nicht, wenn man sagt, daß der Graf von Kleve — wie

¹⁶ Lacomblet, *Archiv* II S. 302.

¹⁷ Vgl. die gefälschte Urkunde Erzbischof Pilgrims für Brauweiler von 1028 (*Acta Academiae Palatinae*, Series hist. III, 1773, S. 135 ff.); die Höfe sind 1239 durch die Abtei Brauweiler an das Stift Xanten verkauft worden (P. Weiler, *Urkundenbuch des Stiftes Xanten* I, 1935, nr. 127, 130, 131).

¹⁸ MG DO I. nr. 93 zu 947 August 4, vgl. R. Gerstner, *Die Geschichte der lothringischen und rheinischen Pfalzgrafschaft* (*Rheinisches Archiv* 40), 1941, S. 14 ff. — Gorissen S. 22 setzt diesen Erinfried mit dem Grafen Immo, dem Widersacher des Erzbischofs Brun von Köln (960), gleich, doch vgl. DO I nr. 966 Jan. 17, wo Besitzungen des Grafen Immo in pago Mulehkeue in comitatu Eremfridi genannt werden; Rothhoff (*Rhein. Vjbl.* 17, 1952, 467 f.).

¹⁹ Ilgen, *Kleve* II 1 S. 75 f. nr. 70; vgl. auch I S. 28 ff.

²⁰ Vgl. Fr. W. Oediger, *Die ältesten niederrheinischen Kirchen*. (Das goldblaue Buch Geldrischer Geschichte, 1951), S. 37 ff.

²¹ Die Nachweise ebd. S. 41 Anm. 129; über Zyfflich als Eigentum des Grafen Balderich s. Lacomblet I nr. 159 u. Zs. d. Berg. Gesch. Ver. 6, 1869, S. 48 nr. 84.

²² Alpertus Mettensis, *De diversitate temporum* II c. 16 (MG SS IV S. 717 = *Werken uitgeg. door het Hist. Genootschap gev. te Utrecht* III serie 37, 1916, S. 47); Thietmari *Chronicon* VIII c. 17 (MG SSRG NS IX S. 514); vgl. auch die Anm. 24 genannte Aufzeichnung von 1311.

²³ Vgl. Oediger, *Die ältesten Urkunden des Stiftes Rees* (*Ann. d. Hist. Ver. f. d. Nrh.* 149, 1949, S. 5 f.).

sonst nur der von Jülich — auf Kosten des Erzbischofs groß geworden ist. Eine Aufzeichnung von 1311 nennt, was der Graf von Kleve von der Kölner Kirche zu Lehen hält und ihr z. T. entfremdet habe: Die Grafschaft Kleve selbst, dann Kranenburg mit dem Sumpfbgebiet, das der hl. Anno der Kirche in Zyfflich zugewandt habe, die Burg Monreberg, die große und kleine Vogtei Xanten, Burg und Ort Sonsbeck, Uedem, den Alpenschenwerth, alle großen und alle Neubruchzehnten seines Landes, den Zoll zu Schryconge (unbekannt), [die Grafschaft Hülchrath, Linn, Dinslaken], die Burg Drawinkel (im Amte Wesel) mit Rechten bis zum Stadttor von Dorsten (von der Vogtei Xanten herrührend).²⁴ Graf Johann von Kleve nennt 1347 September 7 als Lehen die Burg Monreberg, [Burg und Stadt Linn], die Städte Kalkar, Sonsbeck, Uedem, die Dörfer Appeldorn (bei Kalkar) und Winnekendonk und die Vogtei Xanten, bezweifelt aber die Lehenschaft des Landes Dinslaken.²⁵ Die Mehrzahl dieser Lehen wird alter Besitz des hl. Petrus gewesen sein. Nur der Anspruch auf die Grafschaft selbst ist jünger. 1190 bezeichnet der Herzog von Löwen (-Brabant) dem Kaiser die Grafschaften Kuik, Geldern und Kleve als seine Lehen.²⁶ Wir können nicht mehr sagen, ob dies schon für 1092 gilt, wo zum ersten mal ein Graf von Kleve in den Urkunden erwähnt wird,²⁷ oder ob es Anspruch des Herzogs Heinrich war, der seinem lothringischen Herzogstitel einen neuen Inhalt zu geben suchte,²⁸ zumal bis ins 11. Jh. hinein der König die Grafen machte. Da aber Wesel, das der Graf von Kleve später von dem Herzog von Brabant zu Lehen nahm,²⁹ bereits 1065 im Besitz des Herzogs von Lothringen war — wenigstens hatte er die Kirche³⁰ —, werden wir damit rechnen müssen, daß dessen Stellung am Niederrhein stärker war, als wir wissen.³¹

Ob die Grafschaft Kleve an die alte Grafschaft im Gau Hetter anknüpft, können wir nicht sagen. Ilgen hat eindringlich vor vorschnellen Schlüssen gewarnt. Wir haben kein Zeugnis, daß der Gau im 11. Jh. noch wie im 9. sich über linksrheinisches Gebiet bis an oder über die Niers erstreckte. Die Urkunden des 10./11. Jhs.

²⁴ Lacomblet, Archiv IV, 1862, S. 389 f.; vgl. Kisky, Reg. der EB von Köln IV nr. 674.

²⁵ Ebd. S. 390 ff.

²⁶ Gisleberti Chronicon Hanoniense (MG SS 21 S. 572). Ich verdanke den Hinweis auf diese Stelle, auch auf die Anm. 29 zitierte Tatsache, meinem Freunde Staatsoberarchivrat Dr. Wilh. Classen.

²⁷ Lacomblet IV nr. 610 = Zs. d. Berg. Gesch. Ver. 7, 1871, S. 13; Lacomblet I nr. 247 = ebd.

²⁸ Vgl. W. Reese, Die Niederlande und das Deutsche Reich I, 1941 S. 243 ff.

²⁹ L. Galeslot, Le livre des feudataires de Jean III. duc de Brabant, 1865, S. 250 f.; Galeslot, Inventaire des archives de la Cour Féodale de Brabant I, 1870 S. 5 u. 374; Ilgen, Kleve I S. 226 f.

³⁰ MG DH IV. nr. 148; die Kirche, die der Herzog damals der Abtei Echternach zurückgab, ist später im Besitz der Grafen von Kleve (Ilgen, Kleve I S. 228).

³¹ Vgl. auch Ilgen, Kleve II 1 S. 5.

nennen nur Orte auf der rechten Rheinseite.³² Doch kann das mit der Ungunst der Überlieferung zusammenhängen. Wir können nur sagen, daß die Grafschaft im Gau Hetter bis etwa 1070 erwähnt wird. Wir haben aber keine Möglichkeit, die Grafen Erenfridus (Irmenfridus) (947—56), Godescalcus (zw. 1060 und 1070) und Gerardus (1067) als Verwandte und Vorläufer der Grafen von Kleve anzusprechen. Auch die Grafen Everhard und Luthard, die die Stifter Neuß bzw. Wissel als ihre Gründer bezeichnen, hat man bislang nicht einordnen können.³³ Ihre Bezeichnung als Grafen ‚von Kleve‘ muß einer späteren Zeit angehören, als man nicht mehr wußte, daß es vor ca. 1070 nur Grafen in den Gauen gegeben hatte.

Düsseldorf.

Friedr. Wilh. Oediger.

Zur Lage der katholischen Kirche im Herzogtum Berg um 1755

Bei den gebündelten Konzepten der Weisungen des Kardinalstaatssekretärs an den Kölner Nuntius Niccolò Oddi, die im Vatikanischen Archiv, Nunziatura di Colonia 251, aufbewahrt werden,¹ liegt folgendes Schreiben in Urschrift:

Reverendissime et Excellentissime Domine, Domine Nuntie Apostolice, cum potestate Legati de Latere.

Dignata est Excellentia Vestra per gratiosas litteras de 4. currentis, una cum inclusa supplica rite acceptas informationem super contentis dictae supplicae a me expetere. Quaeso dignetur Excellentia Vestra imposterum non petere, sed mandare; ego saltem qua servorum infimus et devotissimus petitiones Excellentiae Vestrae semper ut gratiosa mandata venerabor, iisque pro modico posse meo obtemperare lubentissime conabor.

Ducatus Montensis in certas Satrapias divisus est; quaevis Satrapia suos officiales et praefectos a Ser^{mo} Electore Palatino qua Duce Montensi clementissime denominatos habet. Supplicans Aalhauss in Satrapia Barmensi qua praefectus clementissime denominatus est. Ego similiter in alia Satrapia conducta Scholler, Satrapiae Barmensi valde contigua praefectus sum, et hinc praeprimis gaudeo, quod super contentis praedictae supplicae certam scientiam possideam, adeoque Excellentiae Vestrae super omnibus exactissimam informationem communicari valeam: tempore

³² 855 Nov. 11 u. 866 Okt. 5 villa, que vocatur Geizefurt (= Weeze) super fluvium Nerse (K. Glöckner, Codex Laureshamensis I, 1929, S. 306 nr. 23 u. S. 316 ff. nr. 33, 34, 35); 947 Mai 4 Mundulingheim (= Mündelheim gegenüber Uerdingen) in pago Hatteri in comitatu Erenfridi (MG DO I. nr. 89); (1060—70) theoloneum in villa, que dicitur Escherde (= Esserden nördlich Rees) in pago Hatteron et in comitatu Godescalci comitis (MG DH IV. nr. 86); 1067 in villa Stirhrim (= Mülheim-Styrum) in pago Hettero in comitatu Gerardi comitis (ebd. nr. 200). Ein Recht der Erzbischöfe von Köln (Gorissen S. 26) an dieser Grafschaft ist nicht nachzuweisen.

³³ Vgl. W. Classen, Das Erzbistum von Köln, Archidiaconat von Xanten I, (Germania sacra III/1), 1938, S. 305 f.; und R. Kottje, Das Quirinusstift zu Neuss (Veröffentl. d. Hist. Ver. f. d. Nrh. 7), 1952, S. 12 ff.

¹ Vgl. L. Just, Die Quellen z. Gesch. d. Kölner Nuntiatur (Quellen u. Forschungen a. ital. Arch. u. Bibl. 29), 1939, S. 286.